

# Europäisches Hasenfußrennen

Spieltheorie: Griechenland und die EU agieren mit hohem Einsatz - und ungewissem Ausgang.



Dennis Stock/Magnum Photos/Agentur Focus

**Dreharbeiten zu „... denn sie wissen nicht, was sie tun“:** Das Rennen in Richtung Abgrund zeigt, was passieren kann, wenn keiner nachgeben will.

**Norbert Häring**  
Düsseldorf

Der jugendliche James Dean, alias Jim, wird im Kinohit „... denn sie wissen nicht, was sie tun“, vom Cliquenchef Buzz zu einer Mutprobe herausgefordert, dem Hasenfußrennen („Chicken Run“). Sie fahren in gestohlenen Autos auf einen Abgrund zu. Wer zuerst aus dem Auto springt, ist der Hasenfuß. Jim springt ab, Buzz verfängt sich mit dem Ärmel und stürzt in den Abgrund.

Dieses Hasenfußrennen ist die Vorlage für die strategische Auseinandersetzung zwischen der neuen Regierung in Athen und den europäischen Institutionen und Partnerländern. Alle hoffen, dass das Spiel besser ausgeht als im Film, aber keiner will zu früh nachgeben und verlieren.

Das filmische Rennen ist eine Abwandlung dessen, was in der ökonomischen Spieltheorie als „Feiglingsspiel“ oder „Chicken Game“ analysiert wird: Zwei Autos fahren aufeinander zu. Wer zuerst ausweicht, verliert, der andere gewinnt. Wenn keiner rechtzeitig ausweicht, verlieren beide sehr viel.

Die Spieltheorie gibt Hinweise, worauf es bei solchen strategischen Situationen ankommt: „Dem Gegenüber Angst machen, zeigen, dass man selbst keine Angst hat, den Gegner verwirren und über die eigenen Absichten im Unklaren lassen“, beschreibt Benny Moldovanu einige der Strategien. Er lehrt an der Universität Bonn und ist ein führender Spieltheoretiker.

In Berlin ist man gar nicht erfreut darüber, dass auf Athener Seite ein Spieltheoretiker als Finanzminister

alle Register dessen zieht, was das Fach an strategischen Empfehlungen zu bieten hat. Yanis Varoufakis, studierter Mathematiker und Ökonomieprofessor in Athen und Texas, unterrichtet nicht nur Spieltheorie, er hat auch für den Online-Spielproduzenten Valve gearbeitet. Unmittelbar nach Regierungsübernahme zündeten Regierungschef Alexis Tsipras und er ein Feuerwerk von Forderungen, unerschwelligen Drohungen, Angeboten, Vorschlägen



Das Spiel findet am Abgrund statt. Keiner weiß, ob nicht etwas Unvorhergesehenes passiert und in die Katastrophe führt.

**Benny Moldovanu**  
Spieltheoretiker, Universität Bonn



und öffentlichen Selbstverpflichtungen. Sie erklärten die Kontrolleure der Troika aus EU-Kommission, Internationalem Währungsfonds und Europäischer Zentralbank (EZB) publikumswirksam zu unerwünschten Personen und kündigten öffentlich das laufende europäische Hilfsprogramm auf. Gleichzeitig verlangten sie erst einen Schuldenschnitt, dann eine Restrukturierung der Schulden.

Damit zwangen sie die Gegenseite sehr schnell, Farbe zu bekennen. Denn die europäische Linie lautet: ohne Hilfsprogramm kein Geld. Und ohne Geld ist klar, dass Griechenland den Schuldendienst nicht leisten kann. Und wenn Athen seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, bekommen die griechischen Banken nach bisheriger Politik der EZB keinen Euro mehr. Das wiederum hätte zur Folge, dass das Land eine eigene Währung einführen müsste - mit schlimmen Folgen für die meisten Griechen, wie der wichtigste Wirtschaftsberater der Regierungspartei Syriza, Gianis Miliós unumwunden einräumt.

Aber auch die EZB, Brüssel und Berlin können sich einen Crashkurs nicht leisten, sind die Griechen überzeugt. Denn wenn Griechenland aus der Währungsunion fliegt, wird diese zum aufkündbaren Festkurssystem, und der Zerfall ist nur noch eine Frage der Zeit, so Miliós. Das wäre für die EZB und Brüssel eine existenzielle Bedrohung, für die exportabhängige deutsche Wirtschaft ein großer Schaden. Und für den Fall, dass das zur Abschreckung nicht genügt, flirtet die Athener Regierung mit Moskau, um die latente Drohung aufzubauen, dass man die EU-Außenpolitik emp-

findlich stören könnte, wenn man schlecht behandelt wird.

Spieltheoretiker Moldovanu betont, dass man das Bild vom Hasenfußrennen nicht zu weit treiben darf. Sonst bleibt man im Gewinner-Verlierer-Schema gefangen und übersieht die Möglichkeiten zur Konfliktlösung, die sich in der viel komplexeren Realität bieten. Ein großes Problem dabei liegt in der großen Unsicherheit. „Die beiden Parteien müssen während der Verhandlungen herausfinden, welche Optionen es gibt, wie gut oder schlimm sie für die eigene und die andere Seite sind, was die andere Seite plant und wie kompromissbereit sie ist“, erläutert Moldovanu. „Hinzu kommt, dass die einzelnen Akteure parallel die Auswirkungen auf andere strategische Spielsituationen bedenken müssen, in denen sie sich befinden“, ergänzt er.

So müssen Athens Gegenspieler bedenken, dass es noch mehr Krisenländer gibt, deren Wähler und Regierungen auf die Idee kommen könnten, Brüssel zum Hasenfußrennen herauszufordern, wenn Athen große Zugeständnisse bekommt. Die Bundesregierung ihrerseits muss befürchten, dass Euro-kritische Parteien wie die AfD eine weiche Haltung im nächsten Wahlkampf ausschlagen. Und die Regierungspartei SPD ist auch noch von links bedroht, wenn sie sich allzu offen gegen die in linken Kreisen populären Forderungen der neuen Bürgerbewegungen und Parteien in den Krisenländern stellt.

Schnelle Verhandlungserfolge sind da nicht zu erwarten, zumal, wie Moldovanu betont, keine Seite auf einmal größere Zugeständnisse machen kann. „Das könnte die eigene Position verschlechtern, und die andere Seite würde es auch noch als Schwäche auslegen und sich in einer harten Haltung bestätigen“, erklärt er.

**Der Weg zum Kompromiss liegt in kleinen Zugeständnissen** der einen Seite, die, wenn sie erwidert werden, Vertrauen aufbauen und zu weiteren gegenseitigen Zugeständnissen ermuntern.

Dabei ist es hilfreich, dass es eben nicht nur zwei Dimensionen gibt, sondern viele. Die Parteien können auch strategisch zusätzliche Verhandlungsdimensionen eröffnen, um aus Sackgassen herauszukommen. Es wird auf dem Weg zur Einigung aber auch Rückschläge geben, weil die Gegner einander nicht nur mit Zugeständnissen, sondern auch mit Zumutungen testen, wie jüngst die EZB mit der Entscheidung, griechische Staatsanleihen nicht mehr als Sicherheiten anzunehmen.

„Idealerweise steht am Ende ein Paket, das so vielschichtig ist, dass keiner auf Anhieb sagen kann, wer gewonnen und wer verloren hat“, sagt Moldovanu, „und das Raum für Interpretation lässt.“ Dann kann jede Seite ihr Gesicht wahren und durch geeignete Präsentation vermeiden, dass es negative Rückwirkungen auf ihre Position in anderen Spielen gibt, in denen sie steckt.

Aber der Experte warnt: „Das Spiel findet am Abgrund statt. Keiner weiß, ob nicht etwas Unvorhergesehenes passiert und in die Katastrophe führt.“

## SPIELTHEORIE

### STREIT IN FORMELN

**Disziplin** Die Spieltheorie ist eine stark mathematisierte Wissenschaft zur Analyse strategischer Spiele, bei denen die optimale eigene Strategie von den Optionen und Strategien des Gegners abhängt - welche wiederum stark von den eigenen Optionen und Strategien beeinflusst werden.

**Gleichgewicht** Ein wichtiges spieltheoretisches Konzept ist das „Nash-Gleichgewicht“. Es ist definiert als die Kombination von Strategien der beiden Parteien, bei der keine Partei sich verbessern kann, wenn sie - als Einzige - ihre Strategie ändert. Beispiel im „Hasenfußrennen“. Wenn keiner ausweicht, könnten sich beide durch Strategiewechsel verbessern, wenn beide ausweichen auch. Das sind daher keine Nash-Gleichgewichte. Wenn eine Seite ausweicht, die andere nicht, kann sich keine Seite verbessern. Dann gibt es noch ein Gleichgewicht in „gemischten Strategien“.

**Anwendung** Militärisch war Spieltheorie während des Kalten Krieges gefragt und einflussreich, etwa in der Kubakrise. In der Ökonomie wird sie etwa in der Wettbewerbstheorie und der Theorie der Preissetzung verwendet, oder in der Auktionstheorie.